

№ 241.

Donnerstag, den 15. October 1857.

27ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer

Rundschau.

Sanssouci, 13. Oct., 7½ Uhr Abends. [Bülletins.] Auch im Laufe des heutigen Tages sind bei Sr. Majestät dem Könige keine Congestionen eingetreten. Im Uebrigen hat sich in dem Befinden Allerhöchstdesselben keine bemerkenswerthe Veränderung ergeben.

— 14. Oct., Morgens 8½ Uhr. Se. Majestät der König haben eine sehr gute und zufriedenstellende Nacht gehabt und ist in Folge dessen ein Zunehmen der Kräfte heute Morgen nicht zu verkennen.

(gez.) Dr. Schönlein. Dr. Grimm. Dr. Weiß.

Potsdam, 13. Oct. Abends. Es ist die Besserung und Kräftigung Sr. Majestät soweit vorgeschritten, daß Allerhöchstderselbe Sich auf einige Augenblicke an das Fenster leiten und Seine Freude über die durch die klare Herbstluft begünstigte Aussicht äußern können.

Jena. Die hiesige Universität wurde von dem Kurfürsten Johann Friedrich dem Großmüthigen von Sachsen am 19. März 1548 gestiftet, am 15. Aug. 1557 mit kaiserlicher Bestätigung versehen und am 2. Febr. 1558 feierlich eingeweiht. Die bevorstehende 300jährige Jubelfeier soll indessen nicht am 2. Febr., sondern im August des nächsten Jahres stattfinden, um dadurch eine weit größere Betheiligung der ehemaligen jenenser Studenten bei derselben möglich zu machen. Die Feier wird eine sehr großartige sein.

Paris, 11. Oct. Schon vor längerer Zeit ist von Gründung eines neuen großartigen Kreditinstituts unter dem Namen „Crédit Européen" die Rede gewesen. Es scheint nunmehr mit der Ausführung Ernst werden zu sollen. Alle hiesigen Bankiers so wie die bedeutendsten finanziellen Notabilitäten haben in diesen Tagen den gedruckten Plan des neuen Unternehmens erhalten. Dem Programm zufolge bezweckt der Crédit Européen „die Harmonie in dem Umlaufe der Austauschpapiere herzustellen, das Metallgeld lediglich als Apoint im Verkehre dienen zu lassen, den Wechselverkehr in den verschiedenen Staaten Europa's zu erleichtern und vielleicht einst, durch den Kredit des Instituts, die Münzeinheit zur Wahrheit zu machen, kurz, eine einzige Bank zu gründen, deren Papier überall annehmbar sei, und aus welcher die Umgestaltung des Wechselagio's hervorginge." Das Programm versucht dann zu zeigen, daß alle bis jetzt bestehenden Kreditinstitute sich in Mißkredit gebracht haben durch gegenseitige Anfeindung und Agiotage. Habe ich das sehr ausführliche Memorandum recht verstanden, so bezweckt der Crédit Européen nichts Geringeres, als eine Fusion sämmtlicher jetzt bestehender Kreditgesellschaften.

London, 13. Okt. Die „Times" hält in ihrer heutigen Morgen-Ausgabe eine nochmalige sofortige Erhöhung des Disconto für möglich, da gerüchtsweise Goldexporte nach Amerika vorbereitet werden, sie glaubt aber, daß diese Krise rasch verlaufen werde. Die Haltung der Börse war matt und das Geschäft gering, weil man eine weitere Erhöhung des Bank-Discontos auf 8 pCt. stündlich erwartet. — Aus Glasgow wurde das Fallissement eines größeren und vier kleinerer Häuser gemeldet.

— Nach ferneren mit der Ueberlandspost auf offiziellem Wege eingegangenen Nachrichten haben 1270 Mann englischer Truppen am 4. Sept. Allahabad erreicht. Von denselben marschirten sofort 600 Mann mit einer Batterie nach Cawnpure, denen General Outram mit dem Reste der Truppen folgte, hoffend, den General Havelock am 12. Sept. zu erreichen. Die für das Belagerungs-Corps aus dem Pendschab erwarteten Verstärkungstruppen sind vor Delhi eingetroffen. Nach Eintreffen der ebenfalls erwarteten 2000 Mann aus Kaschmir wird das Belagerungsheer 15,000 Mann stark sein. Die Truppen vor Delhi sind gesund und mit Proviant überflüssig versehen. Der Nachfolger Ghulab Singh's hat den Engländern Treue gelobt.

— Die dritte Ausgabe der „Times" enthält eine telegraphische Depesche aus Triest mit Nachrichten (per Dampfer „Australia") aus Kalkutta den 10., Madras den 15. und Ceylon den 20. Sept. Die Rettung der Besatzung von Lucknow hielt man für vollkommen gesichert. General Neill sandte Berichte über die Lage Lucknows vom 2. September ein. Bei einem zweiten gelungenen Ausfall waren 2 Kanonen erobert und Massen Mundvorrath ins Fort gebracht worden.

Petersburg, 8. Oktbr. Das „Journ. de St. Petersb." meldet, daß Se. Majestät der Kaiser durch Ukase vom 25. Aug., als Zeichen Seines besonderen Wohlwollens, dem Hofrath Schneider, Vorleser Sr. Majestät des Königs von Preußen, und dem Polizei-Präsidenten von Königsberg, Maurach, den St. Annen-Orden 3. Kl. verliehen haben.

— Nach Berichten vom Kaukasus, namentlich der lesgischen Linie, wäre das Detachement des Generals Baron Wrewski, welches im Gebirge operirt hat, glücklich in die Ebene wieder zurückgekehrt und die schwierige Expedition zur Vernichtung der Gemeinde von Dido, so wie die Herstellung von Communicationswegen nach dem unzugänglichen Hochlande beendigt. Der mit einer Schaar Bergbewohner abgesandte Sohn Schamyl's, Kasi-Mahomet, vermochte nicht, die Absicht der Russen zu vereiteln, welche nach vollendeter Arbeit am 7. September den Rückzug angetreten haben, während sie von den Bergbewohnern mehrmals angegriffen wurden.

— Für Exporteure nach Rußland ist die Nachricht von Interesse, daß nach dem neuen russischen Zolltarife in den Konossementen der dahin versandten Waaren auch das Nettogewicht angegeben werden muß, widrigenfalls den Empfänger resp. Versender eine empfindliche Geldstrafe trifft. Eine kleine Kiste Porzellan vor circa drei Wochen von Hamburg via Lübeck nach St. Petersburg verladen, ward in Kronstadt mit Embargo belegt, weil die Angabe des Nettogewichts im Konossemente fehlte, und wurde erst wieder freigegeben, nachdem der Empfänger eine Geldstrafe von 150 R. S. erlegt hatte.

New-York, 22. Sept. Der Geburtstag des Großfürsten Konstantin ist gestern hier in seemännischer Weise gefeiert, indem der Kiel zu einer Dampf-Fregatte gelegt wurde, die als Admiralschiff der russischen Flotte das schönste Fahrzeug werden soll, welches jemals auf dem Meere schwamm. Der berühmte Schiffsbaumeister Webb sagte bei der Feierlichkeit, er wolle sich bemühen, ein echtes Yankeeschiff zu liefern, und die bloßen Baukosten werden, ohne Ausrüstung, mehr als eine Mill. Dollars betragen. Der Kontrakt datirt schon von 1853, aber der Krieg mit den Westmächten bedingte einen Aufschub. Dieser „Oberadmiral" wird 325 Fuß Länge und 36 Fuß Tiefgang und zwei Maschinen für die Schraube haben. Webb hat sich verpflichtet, dafür zu sorgen, daß die Dampf-Fregatte alle andern Kriegsschiffe der Welt an Schnelligkeit übertreffen solle; er muß sie im Frühjahr 1859 fertig abliefern. Rußland läßt bei ihm gegenwärtig auch eine Dampf-Korvette von 10 Kanonen bauen, die nur 13 bis 14 Fuß Tiefgang haben darf; sie ist für den nördlichen Stillen

Ocean, insbesondere für den Amurstrom, bestimmt, und soll auch in den japanischen Gewässern fahren. Vermöge jenes geringen Tiefgangs kann sie in die chinesischen Ströme hineinfahren.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 15. Oct. Mit Chorälen von den Kirchthürmen und Glockengeläute wurde der heutige Festtag in feierlicher Weise begonnen und ernst verlebt. Nur zu der Kirche fühlte sich jedes ächte Preußenherz gezogen beim Hinblick auf das Krankenbett des geliebten Königs; alle rauschenden Festlichkeiten widerstrebten dem patriotischen Gefühle. So waren denn auch die Gotteshäuser überfüllt von getreuen Unterthanen, die dem allmächtigen Lenker der Welten Dank sagen wollten für die Rettung des Landesvaters aus drohender Lebensgefahr und sich zusammengeschaart hatten, um die innigste Fürbitte zu thun für die Wiederherstellung und Erhaltung des theuern Lebens. In gleicher Weise hatten die beiden hiesigen Logen ihre sonst an diesem Tage stattfindenden Festlichkeiten aufgegeben und sich nur versammelt, um in einer stillen Feier die Genesung unseres Königs vom himmlischen Vater zu erflehen. Möge denn durch Gottes Gnade uns recht bald die Freude einer gänzlichen Herstellung unseres erhabenen Monarchen gewährt werden.

— Dem General-Lieutenant und Divisions-Kommandeur v. Brauchitsch ist das Großkreuz des Sächsischen Albrecht-Ordens verliehen worden.

— 15. Oct. [Cholera-Bericht.] Von gestern bis heute Mittag sind vom Civil erkrankt 6, gestorben 3; vom Militair erkrankt 5; gestorben 1; — Im Ganzen sind seit dem 20. Septbr. vom Civil 205 Erkrankungen, darunter 126 Sterbefälle und vom Militair 75 Erkrankungen, darunter 18 Sterbefälle amtlich gemeldet.

— Der bisherige Kreisrichter Holder-Egger zu Schlochau ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte zu Schwetz und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Neuenburg eenannt worden.

Königsberg, 10. Oktbr. Die „Preußische Bergbau-Gesellschaft" hat seit dem August-Monat mit ihren Schürf-Arbeiten in Groß-Ponnau sowohl als bei Braunsberg begonnen und sollen diese Arbeiten auch während des Winters fortgesetzt werden.

— Nach den ferneren amtlichen Berichten über den Verlauf der Cholera im Regierungsbezirk Königsberg waren in der Stadt Königsberg i. Pr. in der Zeit vom 16. bis Ende September d. J. 403 Personen in Behandlung, von denen 240 gestorben, 166 genesen sind und 136 noch in ärztlicher Behandlung blieben. Außerdem waren in der gedachten Zeit in drei Ortschaften des Kreises Pr. Eylau 20 Personen erkrankt, 11 gestorben und 9 in ärztlicher Behandlung geblieben; in drei Ortschaften des Kreises Fischhausen 9 Personen erkrankt, 7 gestorben und 2 genesen; in zwei Ortschaften des Kreises Königsberg 40 Personen erkrankt, 12 gestorben, 21 genesen und 7 in der Behandlung; auf der Schloßfreiheit Rössel, Kreises gleichen Namens, 5 Personen erkrankt, 2 gestorben und 3 noch in ärztlicher Behandlung; in 4 Ortschaften des Kreises Wehlau 59 Personen erkrankt; von diesen und einschließlich von 2 Personen aus der Zeit vor dem 16 September d. J. 36 Personen gestorben, 14 genesen und 11 in der Behandlung; und in 21 Ortschaften des Kreises Rastenburg waren 452 Personen erkrankt, 218 Personen gestorben, 117 genesen und 117 noch in ärztlicher Behandlung. Es stellt sich sonach die Gesammtzahl der im ganzen Regierungsbezirk während obigen Zeitraumes einschließlich von 141 Personen, welche sich am 15. September d. J. noch in der Behandlung befanden, erkrankten Personen auf 988, von denen 526 gestorben, 320 genesen und 283 noch in Behandlung sich befinden.

Stadt-Theater.

„Festspiel" zur Einweihung der Eisenbahnbrücke bei Dirschau, von Hermann Flachsland. „Vor hundert Jahren", komisches Sittengemälde in 4 Acten von E. Raupach.

Wenn die für unsre Provinz so bedeutsame Eröffnung der riesigen Eisenbahn-Brücken über die Weichsel und die Nogat leider durch die Ungunst der Umstände ohne eine großartige und offizielle Feierlichkeit vorübergehn mußte; um so mehr, da die Krankheit des erhabenen Herrschers dies unmöglich machte; so war es desto wünschenswerther, daß die nächste und zunächst betheiligte große Weichselstadt den Tag nicht ohne eine Kundgebung vorübergehen ließ. So war es namentlich eine Aufgabe der Schaubühne derselben, die Bedeutsamkeit dieses Ereignisses zu veranschaulichen, und diese Aufgabe hat der Dichter des Festspiels in dankenswerther und eindringlicher Weise gelöst. Seinen begeisterten Worten, die er selbst als Festredner in wohlklingenden Versen ertönen ließ, klangen gewiß die Saiten in den Herzen der Hörer nach, wenn auch nach altem Danziger Herkommen das Publikum nur in schwachen Accenten einstimmend seine Theilnahme daran kund gab. — Dann folgte das bekannte Raupach'sche Stück: „Vor hundert Jahren," d. h. nicht im Jahre 1757, wo der alte Fritz die Franzosen bei Roßbach und die Oesterreicher bei Leuthen schlug, sondern das Jahr 1738, wo sein großer militärischer Vorläufer und Helfer, der „alte Kater", der Fürst Leopold von Dessau, der würdigste Vertreter der damaligen maschinenmäßig dressirten, aber tapfern und tüchtigen preußischen Armee, der große Feind aller Wissenschaft, mit einem „Schulfuchse", dem Hallischen Prorector magnificus, Joachim Lange, einen ergötzlichen Strauß hatte. Diesen „alten Dessauer," der vor 32 Jahren die Linien von Turin gestürmt und von dort neben dem Dessauer Marsch auch unvergänglichen Ruhm für die preußischen Waffen mitgebracht hatte, stellte Hr. Isoard in drastischer, lebendiger Weise dar. Die Erinnerung an Kühn, der den Charakter etwas mehr nüancirte und namentlich die gemüthvolle Seite des alten Haudegens mehr hervorhob, so wie die Erwägung, daß der „alte Dessauer" in jenem Jahre schon über 60 Jahre alt war, machte zwar Einiges in der Darstellung fraglich; doch war das ganze Bild in Gestalt und Sprache ein so lebenskräftiges, daß man es sich gern gefallen ließ. Hr. Isoard besitzt für solche Charaktere ein entschiedenes Talent, wie es etwa früher unser immer gern gesehener Genée hatte. Joachim Lange, der alte hallenser „Schulfuchs", der verdiente Verfasser der lateinischen Grammatik (welcher bei seinen Lebzeiten 26 Auflagen, im Ganzen bis 1809 sogar 40 erlebte), der in theologischen Streitigkeiten stets rüstige Kämpe, wurde durch Hrn. Flachsland wacker dargestellt, wenn gleich statt der selbstbewußten Würde des Mannes, die ihm den Muth gab, als Rector magnificus in fürstlichem Ornat dem großen „Holofernes" entgegenzutreten, zuweilen eine Art von Selbst-Persifflage bemerkbar wurde, wie sie mehr in der Posse vorzukommen pflegt. Hr. Flachsland, der selbst einen in der Litteratur berühmten Namen trägt, und in der neuesten dramatischen Litteratur eine Stellung einnimmt, wußte sonst die Rolle mit Würde und Anstand durchzuführen. Vergessen darf man freilich auch nicht, daß Lange (geb. 1670), sonst nach den Porträts ein kräftiger Mann, damals auch schon seine 68 Jahre zählte. Seine Nichte, die kleine capriciöse „herzallerliebste Jungfer Philippine", wurde durch Fräul. Senger wirklich herzallerliebst dargestellt, und die beiden Candidaten, der unselige Seiboldus (Hr. Simon) mit seinem zarten, gefühlvollen Schmachten von Anno 1738, sowie der mit Donnerrede begabte Stark (Hr. Stemmler), waren ganz auf ihren Posten. Der pedantische, trockne Famulus Strump (Hr. Götz) war durch drastische Komik nicht minder ergötzlich als der pathetische, hasenherzige Pedell Wex (Hr. L'Arronge) und der durch und durch militärische Corporal Sturm (Hr. Pegelow), sowie der französische Windbeutel Mortier (Hr. J. Bartsch), und sein Liebchen (Fräul. Wystyrk). Alle trugen das Ihrige bei, ein lebendiges Bild jener Zeit zu geben, deren achtbare Seiten (Frömmigkeit, Ehrbarkeit, Vaterlandsliebe, strenge militärische Ehrenhaftigkeit) eben so sehr unsre Theilnahme erregen, als wir bei ihren Schattenseiten (Militär-Despotismus, Frivolität, Pedanterie 2c.) uns freuen, daß die Gegenwart davon längst erlöst ist. Das Stück kann in so guter Besetzung noch öfters die Aufmerksamkeit eines zahlreichen Publikums fesseln, und daß dies heute nicht vermißt wurde, bewies der am Schluß laut gewordene Hervorruf: Alle! Interessant ist gewiß der Vergleich der damaligen Zustände mit denen des „Königslieutenants", welcher unmittelbar jenem Stücke folgt.

Der „Königslieutenant", von Gutzkow.

Der Umfang dieser Blätter gestattet es nicht, über jede einzelne Aufführung umständlich zu berichten. Doch dürfen wir wohl nicht unterlassen, wenigstens die kurze statistische Notiz zu den Akten zu geben: daß das geistreiche Stück, vor einem ausschließlich gebildeten Publikum gespielt, recht beifällig aufgenommen wurde. Hr. Simon (Thorane) excellirte so, daß er dreimal und gewiß mit vollstem Rechte, gerufen wurde; die schwierige aber sehr dankbare Rolle dieses interessanten Deutschfranzosen ist wie für ihn geschrieben, und eine solche Kunstleistung stellt ihn in der Achtung des Publikums und der Kritik um ein Bedeutendes höher. Fräul. Ledner (Wolfgang) spielte mit Feuer und geistigem Verständniß die Rolle des hochbegabten zukunftreichen Sohnes der klugen Frau Rath, und seine Mutter, Frau Klo

war des Sohnes werth. Die andern Personen, soweit sie der Kritik anheimfallen, litten theils an Gespreiztheit, theils an zu großer Neigung zur Carricatur. Der Gesammt-Eindruck war ein recht befriedigender und erheiternder.

Schwurgerichts-Angelegenheit.

[Sitzung vom 13. und 14. Oct.] Angeklagt des Mordes, befindet sich der 25 Jahre alte Knecht Johann Borowski aus Nestempohl auf der Anklagebank, außer einigen Disciplinarstrafen, welche er während seiner Militairdienstzeit erlitten, noch nicht bestraft.

Am 11. November v. J. hatte der Bäckermeister Giesler zu Prangschin seinen Dienstknecht Joseph Wroblewski mit einem mit 2 Pferden bespannten Wagen und einer Quantität Brod für etwa 15 Thlr. auf die umliegenden Dörfer ausgeschickt, um dasselbe an die dort wohnenden Gastwirthe zu verkaufen. Die Strecken, die derselbe zu bereisen hatte, waren ziemlich groß und pflegte er deshalb gewöhnlich erst in der Nacht zurückzukehren. — Am folgenden Morgen früh 3 Uhr wurde der Giesler indeß durch einen seiner Knechte mit der Nachricht geweckt, daß die Pferde mit dem Wagen zwar zurückgekehrt seien, daß der Wroblewski aber ermordet in dem Wagen liege. Der Giesler begab sich sogleich hinaus und fand nun den Wroblewski lang ausgestreckt auf dem Gesichte im Wagen liegen. Bei näherer Besichtigung fand er, daß dem Wroblewski die Kehle durchgeschnitten war und daß er selbst, so wie auch namentlich das Stroh im Hintertheile des Wagens sehr stark mit Blut besudelt war. Da der Wroblewski das Brod nur in sehr seltenen Fällen an einzelne Krüger auf Credit verkaufte, so untersuchte man sofort seine Taschen, beide Hosentaschen waren jedoch leer und insbesondere war an der rechten Seite das Taschenfutter nach außen gekehrt. Der Giesler begab sich nun sofort mit einem Fuhrwerke auf den Weg, um die Spur seines Wagens zu verfolgen. Gleich hinter dem etwa ½ Meile von Prangschin entfernten Dorfe Bankau fand er auf der Straße nach Sullmin zu einzelne Blutspuren. Er verfolgte dieselben und fand, daß sie zwischen Bankau und Sullmin und zwar an der Grenze von Nestempohl in einem mit hohen Bäumen bestandenen Gehölze endeten. Hier zeigte eine Blutlache, die sich nach Sullmin hinzog, deutlich, daß dort das Verbrechen verübt sei. Die Ermittelungen, welche Giesler darüber anstellte, ob der Ermordete im Besitze von Geld gewesen sei, haben es fast unzweifelhaft gemacht, daß derselbe die Summe von 19 Thlr. 20 Sgr. bei sich gehabt hat, unter der sich namentlich ein vom Gastwirth Engelmann zu Kelpin gezahlter Breslauer Bankschein à 1 Thlr. befand. — Auf Grund der von den Gerichtsärzten, Sanitätsrath Dr. Boretius und Kreis-Wundarzt Frenzel zu Praust bewirkten Obduction und Section der Leiche des Wroblewski gaben dieselben ihr Gutachten dahin ab, daß Denatus an den ihm an seiner rechten Halsseite zugefügten Verletzungen, welche sich in einer Länge von 6½ Zoll und in einer Breite von 1½ Zoll hinzogen, und zwar an Verblutung in Folge der Eröffnung der großen Halsblutgefäße verstorben, daß dieselben mittelst eines sehr scharfen Messers hervorgebracht sein müssen, da sogar das Zungenbein, ein Knochen von einer harten Consistenz, scharf durchschnitten vorgefunden wurde. — In Berücksichtigung der Beschaffenheit der Verletzung und des Umstandes, daß dem Wroblewski das erweislich gezahlte Geld fehlte, läßt sich nur annehmen, daß derselbe das Opfer eines Raubmordes geworden. Der Verdacht der Thäterschaft ruhete auf dem Angeklagten und wird aus nachstehenden Umständen hergeleitet: Wroblewski war mit dem Angeklagten schon seit langer Zeit bekannt. Er selbst giebt an, daß er öfters mit demselben Branntwein getrunken, den Wagen desselben benutzt und mit demselben eine Strecke Weges häufig zusammen gefahren ist. Unter solchen Umständen kann es aber keinem Zweifel unterliegen, daß dem Angeklagten wohl bekannt gewesen ist, daß der Wroblewski bei der Rückkehr von seinen Reisen stets eine für seine Verhältnisse wenigstens jedenfalls beträchtliche Summe Geldes bei sich führe. — Nach dem Zeugniß der verehel. Hardtke ist als festgestellt anzunehmen, daß der ihr bekannte Brodwagen kurz vor 10 Uhr Abends des 11. Novbr. an ihrer Wohnung, die etwa 500 Schritte von der Stelle entfernt liegt, an welcher, wie die Blutspuren zeigten, das Verbrechen verübt sein muß, vorübergefahren. Es verdächtigt nun den Angeklagten in hohem Grade, daß er etwa 9 Uhr Abends im Sullminer Walde und also in der Gegend jenes Ortes, an dem später die That verübt worden, betroffen ist. Er bestreitet zwar, um die gedachte Zeit dort gewesen zu sein, wird indeß durch den Kutscher Treder, der ihn seit Jahren genau kennt, auf das Bestimmteste recognoscirt. Angeklagter ist nicht im Stande, sein Alibi glaubhaft nachzuweisen. Hiezu tritt der Umstand, daß er etwa 9½ Uhr von den Frauen Niefeld und Klinkatsch auf dem Wege von Sullmin nach Nestempohl unweit des Gehöfts des Rittergutsbesitzers Timme bemerkt worden ist; sie wollen ihn an seiner Stimme, da er ihnen „guten Abend" gesagt und an seiner Kleidung beim hellen Mondschein erkannt haben. Auch diese Thatsache wird vom Angeklagten bestritten. Die verehel. Treder bezeugt ferner, daß sie ungefähr ½ Stunde später, als sie den Brodwagen bemerkt, zum Fenster hinaus gesehen und an dem ihrer Wohnung gegenüber liegenden Strauch den Schatten zweier Männer wahrgenommen habe. Der eine zog sich zurück, der zweite ging dagegen an ihrem Fenster vorüber nach Nestempohl zu. Er trug Leinwandhosen, eine Jacke und eine Pelzmütze. Erst am folgenden Morgen, nachdem sie von dem stattgehabten Morde gehört hatte und den Angeklagten sah, fiel es ihr sofort auf, daß er ganz dieselbe Kleidung trug, wie jener Mensch, den sie am Abende vorher gesehen und daß auch die Größe völlig übereinstimmte. Nach allem diesem unterliegt es keinem Zweifel, daß der Angeklagte am mehrgedachten Abende sich in der Nähe des Ortes der That befunden und dem Vermuthen nach den Wagen des Wroblewski abgewartet habe. Die Annahme aber, daß er denselben beraubt und ermordet, oder zum Wenigsten an diesen Handlungen Theil genommen habe, wird geboten, wenn man sein Benehmen und mehrere Vorgänge nach der That in Erwägung zieht. Als der Angeklagte nämlich am Morgen des 12. Novbr. in das Wohnzimmer seiner Eltern kam und frühstückte, holte er 2 Stücke feines Brod aus der Tasche und vertheilte dasselbe. Als seine Mutter einige Stunden später erfuhr, daß der Wroblewski umgebracht sei, überfiel sie, wie sie angiebt, sofort eine große Angst und sie fragte ihren Sohn, den Angeklagten, ob er etwa der Thäter sei. Dieser betheuerte indeß seine Unschuld. Dieses Brod, das der Angeklagte vertheilt hat, ist nun aber offenbar aus dem Bäckerwagen gestohlen gewesen, denn seine Angabe, daß er dasselbe von seiner Braut, der Anna Laskowska, 4 Tage vorher geschenkt erhalten hat, verdient keinen Glauben, da es nicht denkbar ist, daß er dasselbe während dieser Zeit nicht verzehrt, vielmehr in seiner Tasche umhergetragen haben sollte. Ein ferneres Moment für die Schuld des Angeklagten ist der Umstand, daß durch ihn zuerst die Nachricht von der Ermordung des Wroblewski in Nestempohl verbreitet, daß durch ihn zuerst die Stelle bezeichnet wurde, auf der das Verbrechen verübt worden war, wie dieses durch die Beweisaufnahme zur Genüge festgestellt worden ist. Als ferner die Zeugin Hardtke ihre am Abende vorher gemachten Wahrnehmungen dem Zeugen Freda im Beisein des Angeklagten mittheilte, wurde dieser sichtlich betroffen, verlegen, drehte sich, ohne auf das Gespräch näher einzugehen, kurz um und ging fort. Es ist ferner der Besitz des Geldes nach der That, — vor derselben hatte er erweislich keine Mittel — und namentlich desjenigen Breslauer Bankscheins, der dem Wroblewski gezahlt worden, geeignet, die Betheiligung des Angeklagten an dem vorliegenden Verbrechen als gewiß anzunehmen. Er hat den Erwerb desselben nicht nachweisen können, sich vielmehr dabei in vielfache Widersprüche verwickelt. Zuerst wollte er 4 Thlr. von einem gewissen Schadach, dann von seinem Schwager Lewandowski geliehen und als beide dieses in Abrede stellten, von dem Eigenthümer Johann Freda als rückständigen Lohn erhalten haben. Aber auch dieser hat diese Angaben verneint und die von dem Angeklagten über diesen Punkt vorgeschlagenen 4 Entlastungszeugen haben hierüber nichts zu bekunden vermocht. Es verdächtigt daher den Angeklagten in hohem Grade, wenn er einige Tage nach Verübung der That von dem Schuhmacher Gorschalki hieselbst ein Paar Stiefeln kauft und unter anderm Gelde auch mit demjenigen Breslauer Bankschein Zahlung leistet, welcher dem Ermordeten am 11. Novbr. gezahlt, bei ihm aber nicht vorgefunden worden war. Es ist endlich das vom Angeklagten bei dem Landraths-Amte in Carthaus abgelegte Geständniß, das er später mehrfach zur gerichtlichen Verhandlung in allen seinen Punkten auf das vollständigste wiederholt hat, geeignet, die Schuld desselben zweifelsfrei erscheinen zu lassen. Nach demselben bezüchtigt er direkt seinen Schwager, den Arbeiter August Lewandowski. Dieser habe ihn am Nachmittage des 11. Novbr. aufgefordert, gemeinschaftlich mit ihm den Wroblewski, wenn derselbe durch Nestempohl kommen werde, zu bestehlen. Er, Angekl., habe dem Schwager zwar Vorstellungen deswegen gemacht, doch habe dieser nicht darauf gehört. Als er demnächst um etwa 8 Uhr Abends aus Rheinfeld, wo er seine Braut habe besuchen wollen, zurückgekehrt sei, habe er sich zu dem Lewandowski in das Bett gelegt. Nach einiger Zeit sei ein Wagen vorübergefahren, der

Lewandowski aufgestanden und hinausgegangen, nachdem er ihn aufgefordert, schleunigst nachzukommen. Er sei dem Lewandowski auch in einiger Entfernung gefolgt, habe gesehen, daß derselbe in den Wagen des Wroblewski hinein- und nach einer Weile wieder herausgesprungen sei und ihm, da auch er jetzt umgekehrt sei, nachgekommen. Als er ihn eingeholt, habe Lewandowski auf seine Frage, was er denn so lange im Wagen gemacht, entgegnete: „ich griff ihm in die Tasche und holte ihm das Geld mit einem Rucks heraus". Sie seien dann weiter gegangen, Lewandowski, wie er annimmt, nach Hause, er, Angekl., auf den Hof des Herrn Timme, um sich Ziegeln zu holen. Hier habe er die beiden Zeugen Niefeld und Klinkatsch getroffen. Nach Hause gekommen, habe Lewandowski schon geschlafen, in der Nacht aber gestöhnt, überhaupt sehr unruhig gelegen. Am andern Morgen sei er von Lewandowski an die Seite gerufen worden und habe dieser ihm 4 Thaler, darunter auch den Breslauer Bankschein mit dem Bemerken gegeben, bei der Verausgabung des Geldes vorsichtig zu sein. Daß Lewandowski dem Wroblewski den Hals abgeschnitten, davon will dieser ihm nichts gesagt haben. Auf Grund dieses Geständnisses wurde Lewandowski zur Haft eingezogen, mußte aber, da Angekl. dasselbe plötzlich widerrief und behauptete, daß Alles, was er gesagt habe, vollkommen erlogen sei und weil sonst gegen Lewandowski nichts ermittelt werden konnte, das für seine Betheiligung an dem Verbrechen sprach, entlassen werden. Angekl. will zu seinen obigen Angaben durch den Mitgefangenen Frede aufgefordert sein, was dieser jedoch nebst einem andern darüber vorgeschlagenen Zeugen eidlich in Abrede gestellt hat. Er betheuerte während der ganzen Verhandlung seine Unschuld und will sich an der ihm zur Last gelegten That nicht im Entferntesten betheiligt haben. Die Staats-Anwaltschaft, vertreten durch Herrn Gerichts-Assessor Dalke, hielt die Anklage auf vorsätzliche und mit Ueberlegung ausgeführte Tödtung aufrecht, hob jeden für dieselbe zur Sprache gebrachten Umstand mit Schärfe hervor und suchte die gegen dieselbe sprechenden Thatsachen zu widerlegen. Herr Rechts-Anwalt Breitenbach, Vertheidiger des Angekl., beantragte bei den Geschworenen das Nichtschuldig. Daß ein Verbrechen verübt, stehe fest, es fehle aber an der Person des Thäters, den die Untersuchung bis jetzt nicht ermittelt habe. Das Verdict der Geschwornen lautete auf Nichtschuldig des Mordes, dagegen auf Schuldig der Theilnahme an einem Raube, bei dem der Tod eines Menschen durch Körperverletzungen verursacht ist. Es mußte gegen den Angekl. daher auf lebenslängliches Zuchthaus erkannt werden.

Meteorologische Beobachtungen.

Octbr	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur	Thermometer der Skale nach Reaumur	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
15	7	28″ 5,50‴	+ 6,7	+ 6,8	+ 3,8	SSW. windig, dicker Nebel.
	12	28″ 5,18‴	9,2	8,6	8,5	Süd bezogen und trübe, frischer Wind.

Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig am 15. Octbr.:

95½ Last Weizen: 133pf. fl. 570, 131pf. fl. 555, 130pf. fl. 530; 56½ Last Roggen: 128pf. fl. 316; 4⅙ Last Gerste: 110pf. fl. 300, 107pf. fl. 306; 3 Last weiße Erbsen fl. (?).

Course zu Danzig am 15. Octbr.

London 3 M. dato 197⅝ Br.
Amsterdam 70 T. 101½ Br. 101½ gem.

Seefrachten zu Danzig am 15. Octbr.:

London	18 s pr. Load ficht. Balken, 21 s pr. Load Sleeper.
Hull	3 s pr. Qr. Weizen.
Shields	14 s 6 d pr. Load ficht. Balken.
New-Castle	15 s pr. Load ficht. Balken, 18 s pr. Load eich. Balken.
Kohlenhäfen	2 s 6 d pr. Qr. Weizen.
Firth of Forth	2 s 6 d pr. Qr. Weizen.
Leith	2 s 9 d pr. Qr. Weizen.
Belfast	22 s pr. Load □-Sleeper.
Amsterdam	17 hfl. Crt. pr. Last Roggen, 17 hfl. Crt. pr. Last Holz.
Purmende	17 hfl. Crt. pr. Last Holz.
Harlingen	16½ hfl. Crt. pr. Last Holz.
Bremen	8½ Thlr. Louisd'or pr. Last Roggen.
Emden	7¾ Thlr. Louisd'or pr. Last Holz.
Copenhagen	3 Mark Hambg. Bco. pr. Cubikfuß fichten 3½ Speichen Holz.

Bahnpreise zu Danzig vom 15. October.

Weizen 124—136pf. 70—98 Sgr.
Roggen 126—136pf. 50—58 Sgr.
Erbsen 70—77 Sgr.
Gerste 106—118pf. 50—58 Sgr.
Hafer 70—88pf. 30—36 Sgr.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 13. Octbr.:

E. Milordt, Ottomin, v. Hull, mit Gütern. H. Schmidt, Emma; G. Wallack, Commodore; J. Hesloff, Anna Eleanor; G. Owden, Good Intent, v. Swinemünde; J. de Jonge, Marg. Meyering u. P. Splithorst, Lübbegina, v. Kopenhagen; P. Lindemann, Elise, v. Lübeck; H. Lund, Anna Johanna, v. Rönne und H. Parnow, Charlotte, v. Cöslin, mit Ballast. A. Tott, Minna, v. Rostock, mit Eisen.

Angekommene Fremde.

Am 15. October.

Im Englischen Hause:

Hr. Rechtsanwalt Grolp a. Neustadt. Hr. Geh. Reg.-Rath Bri[illegible] a. Berlin. Der Lieut. im 7. Inf.-Rgt. Hr. Masuch a. Posen. Hr. Lieut. u. Rittergutsbesitzer Steffens a. Gr. Golmkau. Hr. Rittergutsbesitzer v. Zietzwitz n. Fam. a. Damröse. Hr. Hofbesitzer Arnold a. Osterwiek. Die Hrn. Kaufleute Härtel a. Bremen, Schönheidt a. Königsee, Giesebrecht a. Tiegenhoff und Witt n. Fam. a. Helsingör.

Hotel de Berlin:

Hr. Rentier Hoffmann a. Thorn. Hr. Restaurateur Birkholz a. Marienburg. Hr. Inspector Fischer a. Pelplin.

Schmelzer's Hotel:

Die Hrn. Gutsbesitzer v. Hupfen a. Reimannsfelde u. Kobisch a. Wloclaweck. Hr. Bau-Inspector Bieler a. Cüstrin. Hr. Fabrikbesitzer Rabenow a. Waldenburg. Die Hrn. Kaufleute Silberstein a. Berlin, Oßmann a. Nordhausen u. Kahl a. Hamburg.

Reichold's Hotel,

Die Hrn. Kaufleute Maiersohn u. Rosenberg a. Culm. Die See-Cadette der Amazone Hr. Riehl u. Hr. Hollmann a. Berlin. Hr. Rentier v. Narczymski a. Czersk. Hr. Rentier Wollmann n. Frl. Tochter a. Bischofsburg. Hr. Actuar Majewski a. Elbing.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Kaufleute Moser a. Berlin u. Gerheim a. Worms. Frl. Lissauer a. Berent. Hr. Gutsbesitzer Tournir a. Borschau.

Stadt-Theater.

Freitag, den 16. Octbr. (1. Abonnement Nr. 12.) **Er muß aufs Land.** Lustspiel in 3 Akten nach dem Französischen des Bayard de Bally von W. Friedrich. Hierauf zum ersten Male wiederholt: **Doctor Peschke,** oder: **Kleine Herren.** Posse mit Gesang in 1 Akt, mit Benutzung des Savetier von D. Kalisch. Musik von Conradi.

Sonntag, den 18. Octbr. (1. Abonnement Nr. 13.) **Die Einfalt vom Lande.** Lustspiel in 4 Akten von Dr. Carl Töpfer. Hierauf: **Benjamin, der seinen Vater sucht.** Vaudeville-Posse in 1 Akt von Rudolph Genée. Couplets von Dohm. Musik von Hauptner.

E. Th. L'Arronge.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.